



Jana Priemer, Mara Schmidt

Flüchtlingshilfe in der organisierten Zivilgesellschaft

Zentrale Befunde aus dem ZiviZ-Survey 2017



Die Aufnahme von Menschen mit Fluchterfahrung seit 2015 wäre ohne den Einsatz der Zivilgesellschaft nicht zu bewerkstelligen gewesen. Neben dem spontanen Engagement von Einzelpersonen haben sich auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen, von der Erstversorgung bis hin zur Integrationsarbeit, in die Flüchtlingshilfe eingebracht. Im wissenschaftlichen Diskurs noch vernachlässigt, fokussiert unsere Analyse explizit das Engagement von eingetragenen Vereinen, Stiftungen, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften für Geflüchtete. Ziel ist es, ein quantitatives Bild der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen zu zeichnen und somit die Reihe der vor allem in den vergangenen Jahren entstandenen Forschungsarbeiten zum Engagement für Geflüchtete zu ergänzen.

Als Basis dienten die Daten des ZiviZ¹-Surveys 2017, der derzeit einzigen repräsentativen Befragung der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland. Wir differenzieren zwischen zwei Organisationstypen: die „alteingesessenen“ Flüchtlingshilfeorganisationen und jene, die temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv geworden sind. Diese stellen wir denen gegenüber, die keine Flüchtlingshilfe geleistet haben. So zeigt sich, dass rund 90.000 Organisationen die Flüchtlingshilfe mitgestaltet haben. Besonders Vereine haben Unterstützungsleistungen für Geflüchtete erbracht, zum Teil zusätzlich zu sonstigen Aktivitäten. Auch beobachten wir zahlreiche Neugründungen von zivilgesellschaftlichen Organisationen seit der gestiegenen Zuwanderung, die sich explizit auf die Bedürfnisse von Menschen mit Fluchterfahrung ausgelegt haben.

Breites Engagement für Geflüchtete in der organisierten Zivilgesellschaft

Engagement für Geflüchtete hat in der organisierten Zivilgesellschaft eine lange Tradition. Allerdings machen die dauerhaft in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen an der gesamten Organisationslandschaft, die traditionell von viel Engagement im Sport- und Freizeitbereich geprägt ist², mit 5% nur einen kleinen Anteil aus. Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2016, das zugleich auch ein Jahr war, in dem besonders viele Menschen in Deutschland Schutz gesucht haben, haben sich viele

Organisationen für diese Menschen engagiert. Etwa jede zehnte Organisation der Zivilgesellschaft war nur temporär in der Flüchtlingshilfe aktiv, also offenbar aus einer besonders dringenden akuten Bedarfslage heraus. Insgesamt haben sich zum Zeitpunkt der Erhebung des ZiviZ-Surveys³ 14% der mehr als 630.000 Vereine, Stiftungen und anderen zumeist gemeinnützigen Organisationen an der Flüchtlingshilfe beteiligt. Das sind in etwa 90.000 Organisationen.

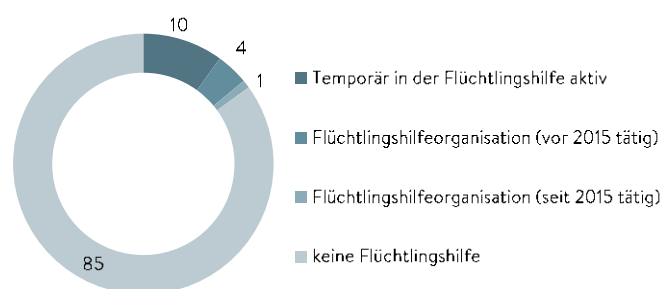


Abb. 1: 15% aller Organisationen der Zivilgesellschaft haben sich im engeren Sinne in der Flüchtlingshilfe engagiert (in %) ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), davon fehlend: 87.

Eine herausragende Rolle haben Migrantenorganisationen in der Flüchtlingshilfe gespielt. Von ihnen haben sich besonders viele (62%) für geflüchtete Menschen engagiert. Zugleich sind sie besonders häufig an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen. Damit wurde die große gesellschaftliche Bedeutung von Migrantenorganisationen deutlich, was einige auch durch mehr Wert-

¹ ZiviZ: Zivilgesellschaft in Zahlen

² Sportorganisationen stellen 22% der gesamten Organisationen, Kultur und Medien 16% und Freizeit und Geselligkeit 8%. Mehr dazu in Priemer/Mohr (2018), S. 7.

³ Die Befragung des ZiviZ-Survey wurde von September 2016 bis Ende 2017 durchgeführt und fand damit zur Zeit des Höhepunktes der Flüchtlingszuwanderung statt.



schätzung von der Öffentlichkeit (24%) direkt spüren konnten. Darüber hinaus wurde jede fünfte Migrantenorganisation von Politik und Verwaltung besser unterstützt. Damit machten sie trotz der zusätzlichen Herausforderungen auch positive Erfahrungen.

Die Motive des Engagements für Geflüchtete sind häufig gesellschaftspolitischer Natur. Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren, wollen oft etwas bewegen und gesellschaftspolitisch wirken (Karakayali/Kleist 2016, S. 4–5; Aumüller 2016, S. 4). Diese Haltung spiegelt sich auch in den Organisationen wider. Insbesondere Flüchtlingshilfeorganisationen verstehen sich überproportional häufig als Impulsgeber für gesellschaftlichen Wandel (49%) oder als Akteur der politischen Willensbildung (30%). Bei jenen Organisationen, die nur vorübergehend in der Flüchtlingshilfe tätig waren, sind diese Einstellungen ebenfalls stärker vertreten als bei Organisationen, die sich nicht für Geflüchtete engagiert haben, wenngleich nicht ganz so stark wie bei den Flüchtlingshilfeorganisationen. In diesem Sinne folgen in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen, insbesondere aber die Untergruppe der meist noch recht jungen Flüchtlingshilfeorganisationen, dem Trend aktueller Entwicklungen in der organisierten Zivilgesellschaft. Denn auch in der gesamten organisierten Zivilgesellschaft zeigt sich die Hinwendung zu einer stärkeren gesellschaftspolitischen Ausrichtung. Dies ist vor allem bei jüngeren Organisationen zu beobachten.

Nichtsdestotrotz bleibt die Selbstwahrnehmung vieler Organisationen als politischer Akteur nur eine von vielen. Tatsächlich begreifen sich die meisten Organisationen aktiv in der Flüchtlingshilfe in erster Linie als Mitgliederorganisation, Interessenvertreter und Dienstleister. Sie unterscheiden sie hierbei nicht von anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ein Dilemma zeichnet sich zwischen diesen primären Selbstwahrnehmungen und dem gleichzeitigen Verständnis als politische Akteure ab.

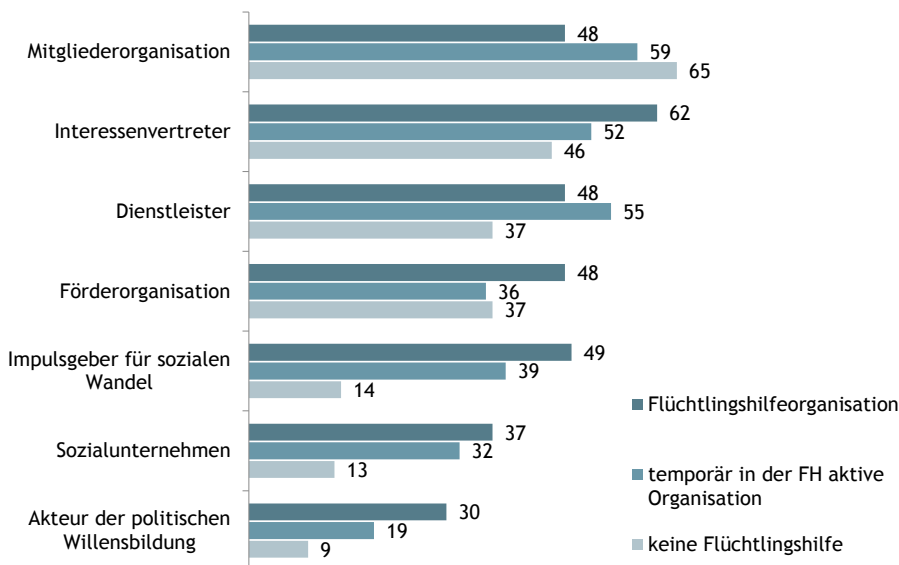


Abb. 2: „Wir verstehen uns als ...“* (in %) ZiviZ-Survey 2017, N = 6.750 (gewichtet), fehlend: max. 1581, Mehrfachantworten. *Antwort = „trifft zu“ oder „trifft voll zu“. Weitere Antwortmöglichkeiten waren „weder noch“, „trifft nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“.

Neben der Erstversorgung der in Deutschland ankommenden Geflüchteten ist die gesellschaftliche Integration ein wichtiges Ziel in der Flüchtlingshilfe (Aumüller et al. 2015, S. 7; Daphi 2016, S. 35). Auch bei den Organisationen stehen Integrationsangebote an vorderster Stelle. Integrationsleistungen der Organisationen zeigen sich dabei auf unterschiedliche Arten und Weisen. Zunächst machen sie integrationsfördernde Angebote wie diverse Bildungsangebote, etwa Sprachangebote oder Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die vor allem der Integration in den Arbeitsmarkt dienen. Darüber hinaus werden von den Organisationen aber auch verschiedene Begegnungsangebote gemacht, von denen letztendlich nicht nur die Geflüchteten profitieren. Linnert (2018, S.11) etwa hebt hervor, dass auch andere Anwohner von Begegnungsangeboten für Geflüchtete profitieren und somit auch an den Integrationsangeboten partizipieren können. Ähnliches stellen Mutz et al. auch in ihrer Befragung von ehrenamtlich Engagierten in München fest (2015, S. 28).

Besonders ressourcenstarke Organisationen für Geflüchtete aktiv

Die Analysen zeigen, dass sich Organisationen, die Hilfe für Geflüchtete geleistet haben, in einigen zentralen Merkmalen von anderen Vereinen sowie anderen Organisationen unterscheiden. Darüber hinaus weisen auch die beiden Untergruppen – Flüchtlingshilfeorganisationen und temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen⁴ – in einigen Merkmalen erhebliche Unterschiede auf.

Temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen fallen vor allem hinsichtlich ihrer vergleichsweise guten personellen und finanziellen Ressourcen auf. Große Organisationen mit mehr als 300 Mitgliedern sind unter den temporär Flüchtlingshilfe leistenden Organisationen überrepräsentiert, ebenfalls jene mit jährlichen Einnahmen von mindestens 100.000 Euro. Auf Flüchtlingshilfeorganisationen, also jene, die sich seit Beginn ihrer Gründung auch für Geflüchtete engagieren, trifft das Gegenteil zu: Hier dominieren kleine Organisationen mit bis zu 100 Mitgliedern (69%) und jährlichen Einnahmen von maximal 10.000 Euro. Zugleich gibt es unter den Flüchtlingshilfeorganisationen auch einige wenige Großorganisationen mit mehr als 300 Mitgliedern (13%) und mit jährlichen Einnahmen von mehr als 100.000 Euro (23%).

4 In der vorliegenden Analyse haben wir die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen danach differenziert, ob sie sich seit ihrer Gründung für Geflüchtete engagieren (Flüchtlingshilfeorganisationen) oder ob sie das Engagement erst später aufgenommen haben (temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen).



Flüchtlingshilfeorganisationen berichten zudem häufiger als andere Organisationen, dass die Zahl ihrer Mitglieder seit 2012 gestiegen und seltener, dass sie gesunken sei. Interessanterweise führen sie dies offenbar nicht darauf zurück, dass das Interesse in der Bevölkerung, Geflüchteten zu helfen, durch die außergewöhnlich hohen Zahlen an Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016 gestiegen ist. Denn nicht einmal jede zehnte Flüchtlingshilfeorganisation (8%) gibt an, dass es ihr durch die verstärkte Zuwanderung leicht falle, neue Mitglieder zu gewinnen. Auch Engagierte ließen sich nach ihren Aussagen nicht leichter gewinnen.

Dennoch binden sowohl Flüchtlingshilfeorganisationen als auch temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen vergleichsweise viele Engagierte. In jeder vierten Organisation (26%) sind mehr als 50 Personen engagiert. So viele Engagierte gibt es sonst nur in etwa jeder zehnten Organisation (11%), die nicht in der Flüchtlingshilfe aktiv war. Zudem konnten die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen häufiger als andere Organisationen neue Engagierte mobilisieren. Ob dies an der Aktualität des Themas lag oder an anderen Mobilisierungsstrategien, kann mit den vorliegenden Daten nur gemutmaßt werden.

Dennoch fällt auf, dass in der Flüchtlingshilfe aktive Organisationen ihre Engagierten seltener als sonst in der organisierten Zivilgesellschaft üblich über eine Vereinsmitgliedschaft zum Engagement kommen. Bei Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, können sich auch Nicht-Mitglieder engagieren. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei vor allem um kurzfristige Engagements handelt. Um diese zu koordinieren, brauchen die Organisationen entsprechende Anlaufstellen. In der Tat haben in der Flüchtlingshilfe tätige Organisationen häufiger Ansprechpartner für Engagierte. Organisationen mit solchen Ansprechpartnern wiederum können leichter neue Engagierte mobilisieren als solche, in denen

es keine derartigen Strukturen gibt. Besonders hoch ist deren Anteil bei den Flüchtlingshilfeorganisationen, von denen 89% über Ansprechpartner für Engagierte verfügen.

Vernetzung und Kooperation sind weit verbreitet

Von den Organisationen, die sich in der Flüchtlingshilfe betätigt haben, sind überdurchschnittlich viele vernetzt. So sind vergleichsweise viele in Verbandsstrukturen eingebunden, viele arbeiten zudem mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, der Kommune oder lokalen Unternehmen vor Ort zusammen. Daneben fällt auf, dass Kooperationen zwischen Kirchen/religiösen Gemeinschaften und in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen häufiger auftreten als in der organisierten Zivilgesellschaft sonst üblich.

Vor allem mit anderen Organisationen sind die in der Flüchtlingshilfe Aktiven oft vernetzt. Mehr als jede Zweite arbeitet mindestens gelegentlich mit anderen Organisationen zusammen. Diese Kooperationen dienen in erster Linie als Informationsaustausch und Abgleich der Zielsetzungen, allerdings berichten mehrere Organisationen auch von einem gestiegenen Konkurrenzdruck untereinander. So konkurrieren sie beispielsweise um Aufträge, Spender und freiwillig Engagierte. Daneben haben die in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen auch mit Kommunen überdurchschnittlich oft zusammengearbeitet. Insgesamt jede zweite Organisation, die sich für Geflüchtete engagiert hat, tat dies in Kooperation mit Kommunen. Diese war, anders als in der Zusammenarbeit der Organisationen untereinander, stärker durch finanzielle Aspekte geprägt. Allerdings wird die Zusammenarbeit mit Kommunen als wenig gleichberechtigt wahrgenommen. Dieses Machtgefälle wird nicht nur von in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen, sondern auch von anderen zivilgesellschaftlichen

Organisationen geäußert. Nichtsdestotrotz gehören Abstimmungsprobleme mit der Kommune nicht zu den größten Herausforderungen im Engagement für Geflüchtete.

Herausforderungen

Obwohl das Engagement für Geflüchtete in den öffentlichen Debatten eine breite Aufmerksamkeit und auch viel öffentliche Unterstützung erfahren hat, hat sich ein solches Engagement für die meisten Organisationen – zumindest kurzfristig – nur geringfügig durch mehr öffentliche Wertschätzung oder durch mehr Unterstützung von der Politik ausgewirkt. Nur jede vierte Flüchtlingshil-

Flüchtlingshilfeorganisation (5%)	<ul style="list-style-type: none"> • Große Organisationen mit bis zu 300 Mitgliedern • Jahreseinkommen von mindestens 100.000 Euro • Stetiger Zuwachs an Mitgliedern seit 2012 • Die Gewinnung von Mitgliedern und langfristig Engagierten ist eine Herausforderung • Viele engagieren sich kurzfristig und ohne feste Mitgliedschaft für Geflüchtete • 89% verfügen über direkte Ansprechpartner für Engagierte
Temporär in der Flüchtlingshilfe aktive Organisation (10%)	<ul style="list-style-type: none"> • Kleine Organisationen mit bis zu 100 Mitgliedern • Jahreseinkommen von maximal 10.000 Euro • Die Gewinnung von Mitgliedern und langfristig Engagierten ist eine Herausforderung • Viele engagieren sich kurzfristig und ohne feste Mitgliedschaft für Geflüchtete

Tab. 1: Merkmale der in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen



feorganisation berichtet von solchen positiven Effekten. Die Ressourcenlage verbesserte sich für die meisten Organisationen trotzdem nicht. Nur 16% geben an, dass es leichter geworden ist, an öffentliche Mittel zu gelangen. Mehr Spenden erhalten noch weniger (13%).

Über das Fehlen finanzieller Ressourcen hinaus stellten Infrastruktur- und Verwaltungsprobleme die Organisationen vor Herausforderungen. Neben einem Mangel an geeigneten Räumlichkeiten konnten Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche zum Teil nicht eindeutig bestimmt werden. Auch ein Mangel an (Fach-)Personal, insbesondere zum Abbau von Sprachbarrieren, erschwerte das Engagement vieler Organisationen. Anfeindungen und (rechte) Gewaltandrohungen wiederum wurden vereinzelt, aber doch überraschend wenig genannt. Insgesamt gesehen lässt sich festhalten, dass die vermehrte Zuwanderung zivilgesellschaftliche Organisationen vor Herausforderungen gestellt hat, aber auffällig wenige von direkten Problemen im Rahmen ihres Engagements berichteten.

Ausblick für die Forschungslandschaft

Ob die Erfahrungen aus den Jahren 2015 und 2016 jedoch mittel- bis langfristig zu einer höheren gesellschaftlichen und politischen Wertschätzung von zivilgesellschaftlichem Engagement für Geflüchtete führen, bleibt offen. Generell stellt sich die Frage, was „Neues“ aus der dem Engagement für Geflüchtete für Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements erwachsen ist. Zukünftige Forschungen sollten zentrale Entwicklungen im Blick behalten. Zu diesen zählt insbesondere das vermehrt informell auftretende Engagement im Verhältnis zu „klassischer“ Vereinsarbeit. Aber auch die Nachhaltigkeit der Flüchtlingshilfe zivilgesellschaftlicher Organisationen sollte beobachtet werden: Wie kann kurzfristiges Engagement ohne feste Mitgliedschaft auch langfristig wirken? Und welche Formen der Flüchtlingsarbeit werden zukünftig das Arbeitsprofil der Organisationen prägen? Wie lässt sich etwa die Verschiebung in Richtung Integrationsarbeit, die bereits in der Praxis zu beobachten ist, empirisch beschreiben?

Zur Beantwortung dieser Fragen kann die von uns vorgenommene Differenzierung von Flüchtlingshilfeorganisation und temporär in der Flüchtlingshilfe aktiven Organisationen einen Beitrag leisten. Denn so ist ein zentrales Ergebnis dieser Studie, dass Engagement für Geflüchtete in vielfältigen Formen auftritt und sowohl von etablierten Praktiken zivilgesellschaftlichen Engagements, als auch neuen Formen ausgeübt und bedarfsorientiert angepasst werden kann. Zivilgesellschaftliche Organisationen leisten, trotz der auffälligen Zunahme informellen Engagements, unverzichtbare Beiträge in der Integrationsarbeit.

Zuletzt sei darauf verwiesen, dass in dieser Studie das Engagement von Geflüchteten selbst nicht behandelt, aber für die weitere Forschung nicht außer Acht gelassen werden sollte.

Denn so sind Menschen mit Fluchterfahrung nicht nur Zielgruppen von zivilgesellschaftlichem Engagement in Deutschland, sondern aktive Mitgestalter. In dieser Hinsicht ist es von Bedeutung, die interkulturelle Öffnung zivilgesellschaftlicher Organisationen in den Fokus zu stellen und die Möglichkeiten und Formen für das Engagement von Geflüchteten zu untersuchen. Wie aktiv werden sie selbst in die Gestaltung von Flüchtlingshilfe miteinbezogen? Diese Frage gilt es auch als Forschungsperspektive für die nächste Welle des ZiviZ-Survey 2021 in den Blick zu nehmen.

Jana Priemer, Leiterin des Bereichs Organisierte Zivilgesellschaft bei ZiviZ im Stifterverband, Berlin

Mara Schmidt, studentische Mitarbeiterin bei ZiviZ im Stifterverband, Berlin

Quellen:

- Aumüller, Jutta (2016): Flüchtlingszuwanderung und bürgerschaftliches Engagement. betrifft: Bürgergesellschaft, 42. Februar 2016. Hg. v. Friedrich-Ebert-tiftung. Berlin.
- Aumüller, Jutta/Daphi, Priska/Biesenkamp, Celine (2015): Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen. Behördliche Praxis und zivilgesellschaftliches Engagement. Hg. v. Robert Bosch Stiftung. Stuttgart.
- Daphi, Priska (2016): Zivilgesellschaftliches Engagement für Flüchtlinge und lokale „Willkommenskultur“. In: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Zufluchtsgesellschaft Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 66 (14-15). Bonn, S. 35–39.
- Karakayali, Serhat/Kleist, Olaf J. (2016): EFA-Studie 2. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. 2. Forschungsbericht. Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2015. Hg. v. Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung und Humboldt Universität zu Berlin. Berlin.
- Linnert, Julius (2018): Perspektive Teilhabe. Working Paper III des Projekts Perspektive Teilhabe. Freiwilliges Engagement mit Geflüchteten als Beitrag zur Integration in Kommunen. Hg. v. Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und Robert Bosch Stiftung. Berlin.
- Mutz, Gerd/Costa-Schott, Rosário/Hammer, Ines/Layritz, Georgina/Lexhaller, Claudia/Mayer, Michaela et al. (2015): Engagement für Flüchtlinge in München. Ergebnisse eines Forschungsprojekts an der Hochschule München in Kooperation mit dem Münchner Forschungsinstitut miss. Hochschule für angewandte Wissenschaften München; munich institute of social sciences. München.
- Priemer, Jana/Krimmer, Holger/Labigne, Anaël (2017): ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Priemer, Jana/Mohr, Veronika (2018): ZiviZ-Survey 2017. Vereine, Stiftungen und Co: Die neuen Bildungspartner? Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.